

Der reichste Fürst. (1495 n. Chr.)

Von Justinus Andreas Herzer. Lyrische Gedichte. Stuttgart, 1817.

1. Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Wert und Zahl,
Sahen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaiseraal.

2. „Herrlich,“ sprach der Fürst von
Sachsen,
„Ist mein Land und seine Macht;
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht.“ —

3. „Seht mein Land in äpp'ger Fülle,“
Sprach der Kurfürst von dem Rhein,
„Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edlen Wein!“ —

4. „Große Städte, reiche Klöster,“
Ludwig, Herr zu Bayern, sprach,

„Schaffen, daß mein Land den euren
Wohl nicht steht an Schätzen nach.“

5. Eberhard, der mit dem Barie,
Württemberg's geliebter Herr,
Sprach: „Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberchwer;

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen:
Daß in Wäldern, noch so groß,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in' Schoß.“

7. Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Bayern, der vom Rhein:
„Graß im Bart! Ihr seid der Reichste,
Euer Land trägt Edelstein!“

Heinrich der Vogelsteller. (919 n. Chr.)

Von Johann Nepomuk Vogl. Romangen, Balladen und Sagen. Wien, 1848.

1. Herr Heinrich sitzt am Vogelherd
Recht froh und wohlgenut;
Aus tausend Perlen blinkt und blitzt
Der Morgenröte Blut.

2. In Wies' und Feld und Wald und Au,
Horch, wie ein süßer Schall!
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag,
Die süße Nachtigall!

3. Herr Heinrich schaut so fröhlich drein:
„Wie schön ist heut' die Welt!
Was gibt's? Heut' giebt's 'nen guten
Fang!“

Er lugt zum Himmelszelt.

4. Er lauscht und streicht sich von der
Stirn

Das blondgelockte Haar.

„Ei doch, was sprengt denn dort herauf
Für eine Reiter'schar?“

5. Der Staub wallt auf, der Hufschlag
dröhnt,
Es naht der Waffen Klang.

„Daß Gott! Die Herr'n verderben mir
Den ganzen Vogelfang.“

6. Ei nun! Was giebt's?“ — Es
hält der Troß

Borm Herzog plötzlich an.
Herr Heinrich tritt hervor und spricht:
„Wen sucht ihr da? Sagt an!“

7. Da schwenken sie die Fähnlein bunt
Und jauchzen: „Unsern Herrn!
Hoch lebe Kaiser Heinrich, hoch
Des Sachsenlandes Stern!“

8. Dies rufend knie'n sie vor ihn hin
Und huldigen ihm still
Und rufen, als er stannend fragt:
„'s ist Deutschen Reiches Will!“

9. Da blickt Herr Heinrich tief bewegt
Hinauf zum Himmelszelt:
„Du gabst mir einen guten Fang;
Herr Gott, wie dir's gefällt!“

Schwäbische Kunde. (1190 n. Chr.)

Von Johann Ludwig Uhland. Gedichte. Stuttgart und Tübingen, 1839.

Als Kaiser Rotbart lobesam
Zum heil'gen Land gezogen kam,
Da muß' er mit dem frommen Heer
Durch ein Gebirge wüßt und leer.
Dasselbst erhob sich große Not;
Viel Steine gab's und wenig Brot,

Und mancher deutsche Reiter'smann
Hat dort den Trunk sich abgethan.
Den Pferden war's so schwach im Magen,
Fraß muß' der Reiter die Nöhre tragen.
Nun war ein Herr aus Schwabenland,
Von hohem Wuchs und starker Hand;